

Der Tempel der Göttlichen Familie

Die dominierende Rasse im Südwesten des akhirschen Kontinents sind die Yumc'altaw, unter denen sich viele mächtige Völker finden. Eines der mächtigsten sind die Pfo'onyap, welche sich ein Reich im Zentrum der Savanne errichtet haben, das sich in den letzten Jahrhunderten stark ausgedehnt hat. Neben seinen schnellen und schlagkräftigen Truppen verlässt sich das Reich der Pfo'onyap auch auf seine Götter, die einst lebendig unter ihnen wandelten.

Das Herz des Reiches ist die Hauptstadt Pfo'onye. Sie ist die Heimat für über sechstausend Yumc'altaw und umfasst über einhundert Familienkomplexe, die in der typischen Bauweise der Region errichtet sind. In der hügeligen Landschaft thront jeder Komplex auf einer Bodenerhebung und setzt sich aus kleinen, runden, einräumigen Hütten mit gewölbtem Dach zusammen, die sich eng an- und übereinander schmiegen und dabei nicht unerheblich in den Hügel hineingegraben sind. In seiner allgemeinen Form gleicht der Komplex darin seinen kuppelförmigen Bestandteilen. Fast die gesamte Stadt ist auf diese Weise aus zweig- und wurzelverstärktem Lehm erbaut, ausgenommen einige öffentliche und militärische Gebäude und insbesondere das Herzstück der Stadt – der Tempel der Göttlichen Familie. Er erhebt sich majestätisch über den östlichen Teil der Stadt und fügt sich in gleichem Maße durch Form und Eindruck in die umgebende Stadt ein, wie er sich von ihr durch Bauweise und Beschaffenheit abhebt. Der Tempel besteht in seiner unteren Hälfte aus eng geschichteten flach behauenen Steinen während seine Kuppeldächer ebenfalls aus Lehm gebildet sind, von dessen blass oranger Oberfläche sich die hölzernen Stämme seiner Grundkonstruktion wie dunkelrot bemalte Rippen abheben.

In seinem inneren Aufbau gleicht der Tempel einem Ausschnitt aus einem Familienkomplex, wenngleich um ein Vielfaches vergrößert. Geht man durch den Eingang, der drei Yumc'altaw übereinander leicht hindurch lassen würde, so betritt man einen kreisrunden Saal von noch größerer Höhe, in dem sich mehr als einhundert Individuen um eine gewaltige Feuerstelle im Mittelpunkt versammeln können. An diesem Ort werden von der Priesterschaft Rituale vollzogen und Opfer dargebracht, deren Rauch den Saal füllt, bevor er durch ein Loch im Zentrum der Kuppel entweicht und seinen Weg zu den Sternen nimmt. Durch zwei weitere riesenhafte Durchgänge lässt sich beizeiten das Innere kleinerer Kuppelsäle erahnen. Ihre Form ist von außen deutlich auszumachen, wie sie sich an den zentralen Ritualraum anlehnen, doch ihr Innenraum ist der Priesterschaft vorbehalten. Vom Eingangstor aus rechts schließen sich drei weitere Öffnungen in Normalgröße an, die zu Vorratskammern und priesterlichen Gemächern führen, die teilweise unterirdisch liegen. Links befinden sich gleichartige Kammern für private Zeremonien, von denen einige auch von außerhalb des Tempels direkt erreichbar sind.

Der riesenhafte Bau mag insofern überraschen, dass die Pfo'onyap sonst in keinem ihrer Prunkbauten zu Gigantismus neigen, ebenso wenig wie ihre Nachbarn. Auch die Art der Riesenhaftigkeit als bloße Vergrößerung mondäner Familienkammern mag befremden, bis man einer Zeremonie beiwohnt, in der die Erinnerung an die verehrte Götterfamilie wachgehalten wird. Hier erfahren geneigte Zuhörer von der langen gemeinsamen Geschichte der Pfo'onyap mit den Göttlichen auf Erden.

Vor vielen Jahren, vor der Gründung der Stadt und des Reiches war Imnyapfo'onyitsa, Oberhaupt seines Stammes und Vater des Volkes, mit seinen Untergebenen auf der Suche nach Wurzeln und Früchten in der Savanne, denn die Felder waren von einem großen Regen verdorben und der Stamm hungerte. Wie sie sich über die Ebene verstreuten und einander nur noch durch Rufe gewahr waren, fand ihr Anführer an einem Wasserlauf drei entsetzliche Gestalten, deren Anblick allein ihm das Fell zu Berge stehen ließ. Sie waren schlank und dabei lang wie drei seines Volkes, mit Flügeln auf dem Rücken und großen schwarzen Augen in haarlosen Gesichtern auf langen Hälsen. Bevor er seine Leute zu sich rufen konnte, begann das größte Wesen, ihn in Worten anzusprechen, die er nicht verstand und die ihm doch bedeuteten, dass ihm hier weder Gefahr noch Unglück drohte, sondern dass er vielmehr neue Kraft gefunden hatte, wie sie ihm bisher in ihrer Vollkommenheit unbekannt gewesen war. Er nahm die drei Gestalten mit in sein Dorf und wie sie des Elends, aber auch der Zahl und des Geistes seines Stammes gewahr wurden, hießen sie die Leute ihnen nachzuzufolgen und brachten sie in ein Hügelland, dessen Hänge vor nahrhaftem Gesträuch nur so überquollen.

An diesem Ort erholte sich das Volk Imnyapfo'onyitsas und es gedieh unter dem Blick der drei Wundergestalten so schnell, dass es sie bat bei ihm zu bleiben und ihnen eine Wohnstatt baute, wie sie die Savannen noch nicht gesehen hatten. Diese erhob sich alsbald inmitten einer neuen Siedlung, die zum Zentrum eines Volkes wurde, das unter der starken Führung ihres Oberhauptes und dem mächtigen Schutz

ihrer drei Erretter alsbald die gesamte Umgegend unterworfen und zum Gehorsam gegenüber der Göttlichen Familie angeleitet hatte. Denn als solche gaben sich die drei Gestalten nun zu erkennen – göttliche Wesen, die gekommen waren, das Volk Pfo'onyes zu erretten und zur Herrschaft über die Ebenen und Hügel vom westlichen Meer bis zu einem östlichen Meer zu erheben. Von letzterem hatten die Yumc'altaw noch nie gehört, doch sie lernten mit der Zeit noch viele Geheimnisse der Welt von den Göttlichen, die sie zu ihrer bestimmten Größe führen sollten.

Nachdem jedoch die Göttlichen schon mehrere Generationen unter ihnen gelebt hatten, verschwanden sie in den Tagen von Imnyapfo'onysas Urgroßnichte Ngenyopfwap spurlos aus ihrer Residenz in der stark angewachsenen Stadt und niemand konnte sich ein Bild von ihrem Verbleib oder ihren Beweggründen machen. Die folgenden Monate jedoch brachten so viel militärischen Erfolg und materiellen Wohlstand für die Pfo'onyp, dass die Priesterschaft sich alsbald darin einig war, dass die Göttliche Familie den Weg des Rauches zurück in ihre angestammte Heimat zwischen den Sternen genommen hatte.

Natürlich ist aus heutiger Sicht die wahrscheinlichste Erklärung, dass es sich bei den drei Göttlichen um eine magisch begabte Gruppe oder Familie von Varengiden gehandelt haben muss, die auf einer Reise, möglicherweise auch auf der Flucht so weit nach Westen vorgestoßen war, wie zuvor noch keine ihrer Rasse. Die Verfälschungen und Übertreibungen, die das direkte Erkennen erschweren, sind allesamt leicht zu erklären. Die Größe ist zwar nicht sehr, wohl aber etwas übertrieben und wird von den protzigen Dimensionen des Tempels, der ehemaligen Heimstatt der Varengiden herrühren. Die Flügel müssen auf das zusätzliche Armpaar zurückzuführen sein, das die Yumc'altaw merklich verwirrte. Zusammen mit weiteren hinzugedichteten Merkmalen führten diese dazu, dass selbst nach der Kontaktaufnahme mit den Varengiden von Siren keine Verbindung mehr mit der Göttlichen Familie hergestellt wurde. Oder, und wahrscheinlicher, die ersten die solche Gedanken äußerten wurden schnell von der Priesterschaft aufgespürt und zum Schweigen gebracht...